



AKADEMISCHES GYMNASIUM WIEN 1

Die Tat des Orestes, die Rache des Sohnes an der Mutter, war seit Aischylos immer wieder der Vorwurf großer dramatischer Gestaltungen. Der Dichter der Orestie hat durch sein Werk gelehrt, wie der Grenzfall einer Schicksalsverkettung sich vor dem phantastisch-dunklen Hintergrund des Mythos zum Sinnbild formen kann, das auf die Existenz und Bestimmung jedes Menschen sein Licht wirft. In der Weite und Tiefe seiner dichterischen Schau blieb hierin der Lehrer für alle Folgezeit auch der unübertroffene Meister, so bedeutend und einzigartig die zahlreichen späteren Bearbeitungen desselben Stoffes auch sein mögen.

Der zur Blutrache verpflichtete Sohn zieht durch die Bestrafung der Mutter neue Blutschuld auf sich. Erst ein eigens geschaffenes menschliches Gericht und die göttliche Gnade vermögen es, nicht nur ihn und sein Geschlecht vom Fluch der Schuld zu befreien, sondern auch das an sich unlösbare Problem seiner Tat auf der Stufe einer höheren sittlichen Ordnung zu überwinden. An die Stelle von Sippe und Blutrache treten staatliche Gemeinschaft und Recht. Die Rohheit und Maßlosigkeit der Vorzeit weicht jener Gesittung, die bestimmt ist, die europäische Kultur zu prägen.

Der tragische Konflikt, der im Schicksal des Orestes die Erscheinung göttlicher Mächte beschwört, macht seinen Träger somit zum Inbegriff einer Zeitenwende. Orestes ist darüber hinaus der im höheren Auftrag stehende Mensch, der, sobald er die göttliche Strafe mit menschlichen Mitteln vollzieht, als Mensch schuldig wird. Er ist der Mensch, der sich entscheiden muß, der aber Schuld und Leiden über sich bringt, wie immer er sich auch entscheidet. - Wie hinter allen tragischen Gestalten des Aischylos steht hinter Orestes schließlich der Mensch, der leidet, weil er handelt, der aber nur durch sein Leiden zur Einsicht und zur Reife gelangt.

An die beiden Morddramen setzt als drittes das Freispruchdrama den hymnischen Ausklang. Es geht bis zum Ende um die Sache der Menschen; aber nun wird sie von Göttern verfochten. Zugleich führte der Dichter das Geschehen aus mythischer Ferne gleichsam bis zu den Sitzen seines Publikums heran, das am festlichen Ort die Gründung von Gericht und Kult miterlebte, die beide noch heilig waren. Wenn schließlich die Erinyen, die erst den verfeimten Mann, dann aber ein ganzes Land ins Verderben stürzen wollen, versöhnt werden und sich in segenspendende Gottheiten verwandeln, schlagen Furcht und Grauen in Rührung und Freude um.

Das Publikum des Aischylos sah die Heimatstadt Athen von dämonischen Mächten bedroht und fand sie durch die Güte und Erhabenheit der Stadtgöttin zu neuem Leben wiedergeschenkt. Den Zuschauer von heute hingegen beeindruckt an der Schlußvision des Dichters der Kern des Geschehens: der Kampf um das Gute, der mit den Mitteln der Überredung, der Ehrerbietung und der lebenswürdigen Geduld geführt wird, und der im göttlichen Bilde der Athene geschauter Sieg der Menschlichkeit, die selbst die Versuchung zum Bösen und zur Vernichtung zu überwinden weiß.

456  
1993  
1

2450

A I S C H Y L O S

# ORESTIE

Festgabe des Akademischen Gymnasiums Wien I an  
Universität Wien aus Anlaß ihrer 600-Jahrfeier.

8  
1.  
93  
7002  
Aufführungstage  
1993  
20<sup>26</sup> 28., 29., 30. April 1965  
3., 4., 5., 7., 8., 9. Mai 1965

Beginn: 19 Uhr

Aischylos, der Schöpfer des europäischen Dramas, hinterließ in der Orestie das großartigste Beispiel einer sich in drei Tragödien vollendenden Handlung und zugleich die einzige uns erhaltene Trilogie der Antike. Das Werk wurde im Jahre 458 v. Chr., zwei Jahre vor dem Tode des Dichters, im Dionysostheater in Athen uraufgeführt.

Der Umfang des 3 800 Verse zählenden <sup>Gesamt</sup> Werkes machte es notwendig, die ersten beiden Dramen, „Agamemnon“, und „Das Totenopfer“, auf die wichtigsten Szenen zu reduzieren. Im dritten Drama, den „Eumeniden“, deren Aufführung den Hauptteil des Abends bilden soll, werden die bedeutendsten Chöre der Originalsprache vorgetragen. *Gesprochen und choreografiert*

Während unsere Schule bei früheren Veranstaltungen ~~die~~ Gastfreundschaft der Bundesrealschule Wien III in Anspruch nehmen mußte, ist es ihr nunmehr möglich geworden, zu den diesjährigen Tragödienaufführungen in ihren neuausgestatteten Vortragssaal einzuladen. Das Akademische Gymnasium Wien I dankt dem Bundesministerium für Unterricht, dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau, dem Stadtschulrat für Wien und der Bundesgebäudeverwaltung I Wien dafür, daß die genannten Stellen die Mittel für die Einrichtung bereitgestellt und die Durchführung der Arbeiten veranlaßt haben.

Besonderer Dank sei auch Seiner Magnifizenz, dem Herrn Prorektor Univ.-Prof. Dr. Albin Lesky, ausgesprochen, der schon unseren bisherigen Aufführungen sein Interesse geschenkt hat und auch dieses Jahr vor der Festaufführung am 29. April 1965 einführende Worte sprechen wird.

*Organisation/Gaier, H., K. W. ...  
 ...  
 ...*

I. TEIL

AGAMEMNON

<u>Agamemnon</u>	Peter Gruber, Mat.-Jg. 1963/64
<u>Klytimestra</u>	Gudrun Geier, Mat.-Jg. 1957/58
<u>Kassandra</u>	Irene List, 7b
<u>Aigisthos</u>	Hans Michael Hajek, Mat.-Jg. 1961/62

Chor der zwölf Ältesten von Argos:

Franz Zaunbauer, 7a (Chorführer), Heimo Adelsberger, 7a, Caspar Einem, 7a, Paul Haida, 7a, Michael Heller, 7a, Richard Gaier, 7b, Michael Sturmayer, 7b, Rudolf Zolles, 7b, Manfred Elbert, 6b, Peter Günczler, 6b, Klaus Krisch, 6b; Hans Jokel, Hendryk Vutk (ehemalige Schüler).

Schauplatz: Vor dem Königspalast von Argos.

II. TEIL

DAS TOTENOPFER

<u>Klytimestra</u>	Gudrun Geier, Mat.-Jg. 1957/58
<u>Aigisthos</u>	Hans Michael Hajek, Mat.-Jg. 1961/62
<u>Elektra</u>	Liliana Niesielska, 8a
<u>Orestes</u>	Eduard Wegrosteck, Mat.-Jg. 1961/62
<u>Pylades</u>	Hans Rauschmeier, 5
<u>Amme</u>	Simone Gininger, Mat.-Jg. 1963/64

Chor der zwölf Mägde:

Barbara Buchsbaum, 7a (Chorführerin), Brigitta Heindl, 8b, Leonora Oemer, 7a, Elisabeth Rieger, 7a, Hertha Hauffe, 6b, Eveline Kotschwar, 6b, Regine Poppen, 6b, Ilse Veicht, 6b, Eleonora Bachel, 5, Eveline Böhm, 5, Christiane Knesl, 5, Ingrid Krisch, 5; Veronika Suhsman, 5, Susanne Stern, 5.

Schauplatz: Vor dem Königspalast von Argos, zehn Jahre später.

PAUSE

III. TEIL

DIE EUMENIDEN

<u>Geist der Klytimestra</u>	Gudrun Geier, Mat.-Jg. 1957/58
<u>Orestes</u>	Eduard Wegrosteck, Mat.-Jg. 1961/62
<u>Apollon</u>	Josef Wegrosteck, Mat.-Jg. 1960/61
<u>Athene</u>	Edith Klein, 8a
<u>Die Priesterin von Delphi</u>	Eva Hanacik, 7a
<u>Die Athene-Priesterin</u>	Simone Gininger, Mat.-Jg. 1963/64 (Eva Hanacik, 7a)

Chor der zwölf Erinyen:

Liliana Niesielska, 8a (Chorführerin), Franziska Fellerer, 8a, Heidrun Schaffhauser, 8b, Ilse Schuster, 8b, Renate Filz, 7a, Christa Psenicka, 7a, Silvia Stiehl, 7a, Brigitte Stöger, 7a, Isabella Weber, 7a, Barbara Weigel, 7a, Elisabeth Sanz, 6a, Ursula Weissenböck, 6a; Veronika Bernhard, 5, Elisabeth Hentschel, 5.

<u>Zwölf Richter des Areopag</u>	der „Agamemnon“-Chor
<u>Zwölf Priesterinnen der Athene</u>	der „Totenopfer“-Chor

Herold, Bewaffnete, Diener, Fackelträger, Knaben und Mädchen.

Schauplatz: Im Apollontempel - Im heiligen Bezirk der Stadtgöttin Athene auf der Akropolis.

Der Einstudierung lagen die Übertragungen von Walter Jens und Ernst Buschor zu Grunde.

Einrichtung und Regie:	Prof. Dr. Wolfgang Wolfring
Bühnenbild:	Prof. Dipl. Arch. Franz Hrdy, Caspar Einem, 7a
Kostüme:	Prof. Erna Kunschak
Requisiten:	Prof. Akad. Maler Leopold Pfeffer
Musik: Komposition:	Helmut Deutsch, unter Verwertung von Motiven von Clemens Mayer und Peter Gruber (ehemalige Schüler)
Flöte:	Helmut Deutsch
Oboe:	Heinz Withalm
Choreographie:	Liliana Niesielska, 8a
Beleuchtung:	Walter Guth, 8b, Christian Haun, 8b
Technische Betreuung:	Walter Reichelt, 7a, Georg Vobruba, 7a
Organisation:	Prof. Franz Hofreiter